



Interessiert verfolgte ein großes Publikum die Ausstellungseinführung durch Bettina Schröder-Bornkamp.

FOTO: RUITKE

# Puppen auf Scheiterhaufen und gellende Gärten

**AUSSTELLUNG** Brau.Art zeigt Arbeiten von Künstlern der Region in alter Brauerei.

VON THOMAS ALTMANN

**DESSAU-ROSSLAU/MZ** - Nur der Narr schaut zu, wie die Schöne sich entkleidet. Zwei Fische schreien einen Dialog über die Ewigkeit. Puppen frieren auf dem Scheiterhaufen. Erbkönigs Helfer(in) wurde aus einer Erle geschnitten. Herr Brandt ist gerahmt. Herr Gropius und Frau Cohn-Oppenheim warten. Es warten auch marmorierte Mädchen. Nur Herr Esch zögert nie und die Gerade streift manchmal das Krumme.

## 14 Künstler

„Tangenten des Lichts“ heißt die zweite Auflage des Ausstellungsprojektes Brau.Art, des jüngeren Geschwisters von „First flush“. Konzeptionell agiert Brau.Art uneingeschränkt, um auch weniger bekannten Künstlern der Region ein Podium im Maschinenhaus der alten Schultheiß-Brauerei zu bieten. Am Sonnabend wurde die Ausstellung eröffnet. Torsten Scharwachner spielte Keyboard, Jörg Naumann Saxophone und Flöten, kreuzende, schwenkende Sequenzen und ziemlich viel Gefühl. Die konnten richtig leise sein und das Haus war richtig voll: 14 Künstler stellen aus, alte Bekannte und neue Bekantschaften.

Die marmorierten Mädchen warten wie Gefäße vis-à-vis des Eingangs, Torsi aus Ton, kopflos zwar, doch wichtiges ist dran, feminine Futterale von Fred Giese ohne Titel. Dazu gesellen sich Akte in Acryl von Marion Münzberg, völlig ent-

kleidet, aber nicht vollkommen nackt, wie auf der Suche nach Lust, oder verlustig derselben. Herr Schmidt und Herr Brandt sehen dieses Streben nicht. Die Altkanzler, Aquarelle von Ronny Barth, hängen hinter der Ecke. Flankiert werden die Staatsherren von Comic und Pop, nett und kokett arrangiert von Oliver Prill. Anja Wolf hat die Requisiten der Kinderstube maltrütiert, als hätten die Puppen Schuld an dem, was der Betrachter angesichts eines Scheiterhaufens denken mag, an die alten Traumata, an die neuen oder an bösen Kitsch.

Angekommen ist man nun in einem kleinen Kabinett in der großen Halle, wo Arbeiten zum Thema versammelt sind, welche mehr oder weniger thematisch entstanden sein mögen. Also hinaus und die Gerade entlang. Kaltnadelradierung, Lithografie und Serigrafie: Olaf Rammelt hat nicht nur Narren benagdet gezeichnet, sondern auch Persönlichkeiten des kulturellen Lebens aus der Region posthum porträtiert und gemeinsam mit der Kunststörkerin Bettina Schröder-Bornkamp Künstlerbücher erstellt. Bereits in Magdeburg gezeigt, habe er bisher in Dessau keinen Raum zur Präsentation gefunden. So wartet Frau Cohn-Oppenheim auf eine Ausstellung. Der alternde Gropius wartet auch, auf seinen Guss in Bronze. Christine Rammelt-Hadeliich erinnert mit der Porträtstudie in Ton, die man unbedingt anfassen möchte, an das unfertige „Stadtgespräch“, an das



Sie stellen in der Brauerei aus.

Fragment des Brunnens im Park. Ein Selbstporträt hat sie auch gebrannt: Schwarz und weiß, kalt und beinahe unbarmherzig, eine Sphinx ohne Löwenleib.


## Mit norwegischem Gast

Aber weiter: Die Arbeiten der Restauratorin Angela Günther sind von sperriger Poesie. Erich I bis III, Köpfe aus Lichtflecken hat Franziska Bilharz gemalt. Liv Andrea Mosdal bietet als norwegischer Gast der regionalen Künstlerschar einen Dialog über die Ewigkeit, neben Engel oder Erosfisch: Collagen, die hoch temperierte Geschichten erzählen. Kleiderstücke und Texturproben zeigt Monika Ratzka.

Und da ist Schwarz in Schwarz En Esch, Höllenhund und Bühnenpartner von Mona Mur, fotografiert von Thomas Ruttko, der sich mit seinen riesigen Porträts auf den Weg zum Schattenmaler macht.

Seine Landschaften sind von stark kulissen- und geisterhafter Monumentalität. Aber was ist Sebastian Kaps widerfahren? Überzüchtete Stimmungen, brüllende Geneigtheiten: Der Fotograf kokettiert mit der Malerei und wählt, Welch gieriger Gipfel des Glaubenswechsels, die Leinwand als Bildträger. Dabei nimmt gerade das Licht zwischen den Bäumen so stimmungsvoll die Sicht, eigentlich. Aber Erbkönigs Helfer(in) hat Hendrik Sielwert aus Erle geschnitten, archaische Formen, geschlagene Stämme, phallische Figuren, kindsgröÙ. Ein Blick in die andere Richtung verfangt sich am Horizont: Badehäuschen zwischen Wasser und Himmel, als Linie zwischen Farbe und Farbe von Olivia Seipelt.

Das sollten sie gewesen sein, alle im ungerechten Schnelldurchlauf. Unzweifelhaft: Brau.Art zeigt viel.

 Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 5. September täglich 14 bis 18 Uhr.